

Das Blasrohr.
(An fünf Bildern.)



Willst Herger du zu Hause haben,
So kauf' ein Blasrohr deinen Knaben!



Was da nur irgend schuhrecht ist,
Nach dem geht's mit dem Rohre piff!
Macht es den Jungen auch Bläser,
Doch wen'ger anderen und dir.



Ja, oftmals ist es so bestellt,
Da zahlst du noch ein Schmerzengeld.



Dann zieht vor Hut man 's span'sche
Rohr
Dem Blasrohr für die Kinder vor.



Drum kauf' nie, lieber Freund, ja
höre,
Für deine Kinder Blasröhre!

— Vorsichtig. Witwer (zum
kleinen Paul): „Du bekommst eine
neue Mama — ist dir das recht?“
Kleiner Paul: „Es kommt halt
darauf an, Papa!“

Erkannt.



„Sieh mal, Bummel mit einem
Bafel!“
„Der zieht entweder um, oder er
geht ins Leibhaus.“

— Ungewohnt. Kranker:
„Kommt denn das Wasser nicht
bald, nach dem ich öfter verlangte?“
Frau: „Ich glaubte, du phanta-
stisierst, weil du's in so befehlendem
Tone gefordert hast!“

Die beiden Jäger.



„Guten Morgen, Herr Bürger-
meister, wohin so früh?“
„Galen jagen. Und Ihr?“
„Holen jagen!“

Des Lebens Repertoire.

Wie ist das Leben, eiter
Am frohen Kinderfest,
Nur ist die Jugend leicht
Entschunden schnell dahin.

Ein Lustspiel ist die Jugend,
Stets heiter und vergnügt,
Wenn auch mal ihre Jugend
Im Sturme unterliegt.

Sie überwindet alles,
Ja, selbst den herbsten Schmerz,
Und bei dem schwersten Tode
Weibt fröhlich doch das Herz.

Bald ist sie Schwant, bald Fosse,
Und leicht steigt sie dahin,
Ihr Partner und Genosse
Ist nur der frohe Sinn.

Jedoch in reifen Jahren
Beginnt der Ernst der Zeit,
Nach kindlichem Gebahren
Wird endlich man gezeit.

Ein Schauspiel wird das Leben,
Wenn es den Ernst befreit,
Denn es in keinem Streben
Nimmer engagiert.

Bald werden grau die Haare,
Von Sorgen, Müß' und Plag,
Mit jedem Tag'n Jahre
Man kann mehr 'spielen' mag.

Und dann am letzten Ende,
An untes Lebens Ziel,
Ain Weisfall rührt die Hände:
Aus ist das Trauerspiel.

Nispherstanden.



„Sie müssen vorsichtig sein, die
Krankheit ist erlich!“
„D, da hab' i' foa Angst, i' hab'
meiner Lebtag no' nix g'erst!“

— Sehr verdächtig. Herr:
„Meine Damen, haben Sie auch
von der großen Fleischnot gehört?“
Die Dame (sehr entrüstet):
„Was wollen Sie damit sagen —?“

Ein Vorschlag zur Güte.



Schneidermeister: „Herr
Spund, ich muß Sie ernstlich er-
suchen, mich nun endlich zu bezahlen.
Ich habe ja schon mehr an Stiefel-
sohlen abgelaufen, als ich an dem
Anzug verdiene, den ich Ihnen ge-
liehert habe!“

Student: „Na, wissen Sie
was, Meister, ich will Ihnen Scha-
den nicht. Ich kann Sie zwar bis
auf weiteres noch nicht bezahlen,
aber wenn Sie mir Ihre zerrissenen
Stiefel schicken wollen, so werde ich
sie von meinem Schuster befohlen
lassen, bei dem habe ich gerade noch
so viel Kredit.“

Wenn zwei dasselbe tun —



Hörner: „Ich habe mit dem
Bildhändler wegen Lieferung
der Daten für die ganze Saison
abgeschlossen.“

Sonntagsjäger: „Ich
auch!“

— Erkant. Weiland Vät-
termeister, geht Rentier Knapper,
-onomierte gern mit seinen Er-
folgen als Sonntagsjäger. Als er
dies wieder mal tat, sagte endlich
jemand zu ihm: „Hören Sie auf,
Knapper, geben Sie mir einen
Laler und ich will den ganzen Tag
Ihr Gole sein!“

Gute Empfehlung.



„Sie wollen also bei mir in
Dienst treten, ja aber wie steht's
denn mit dem Kochen, verstehen Sie
das?“

„Das glaub' i', do schau'n S'
nur beim Burgomasta d' Säin' o',
wie kugelrund die san, und dene
hab' i' imma 's Treffen zurichten
müss'n!“

— Naiv. Bei einer Abendge-
sellschaft sagt die Hausfrau zum
Stubenmädchen, das zum ersten
Male serviert: „Marie, nötigen Sie
doch noch mal zur Summer-Magone-
naisel!“

Marie bietet an, alles dankt, da
sagt sie zum letzten Herrn: „Ach,
Sie generieren sich gewiß, da will ich
Ihnen nur mal noch so was bei-
neues draustun!“ Spricht's und packt
dem verblüfften Rechtsanwalt zum
Gaudium der übrigen Gäste den
Teller voll.

Selbstbewußt.



Dame: „So, Herr Leutnant,
jetzt möchte ich noch den Aussichtst-
urm dort drüben besteigen.“
Leutnant: „Aber Gnädigste
sehen mich hier unten doch ebenso-
gut!“

— Vorkauf. „Einen dum-
men Mann könnte ich nie heiraten.
Na, wenn dich jemand heiratet,
so ist das schon ein Zeichen von
Dummheit!“

Ein Inmoderner.



Vater: Mein lieber Sohn,
daß du Maler geworden bist, da
hatte ich noch nicht viel dagegen —
aber daß du jetzt auch noch ans Lie-
be heiraten willst —, dies geht ent-
schieden zu weit!“

Regierbild.



Wo ist die italienische Fischerin?

Druckfehler.

Den Leidtragenden wurde von
allen Seiten Proßt zugeprochen.

Nach dem Frühstück ging der alte
Beinküfer wieder mit einem Feuer-
eimer an seine Arbeit!

Die ganze Familie war während
des Jahres, heißen Sommers ver-
eif.

(Aus einem Roman.) — wie sie
stolz erhobenen Hauptes vor ihm
stand, ein Bild blühendster Schön-
heit, die Augen voll Blut auf ihn
gerichtet, da war es um seine Ruhe
und Fassung geschehen und — ein
heißer Kuß brannte auf ihren
schwellenden Rippen.

— Au! A.: „Sie denken wohl
oft an Ihre Alpenreise?“
B.: „Und ob, — meine Frau
bekommt sogar vor lauter seliger
Erinnerung jede Nacht Alpdrücken!“

Zwei Fragen.



Gnädige (zur Jose): „Was
würden Sie geben, Lina, wenn Sie
sich Haar hätten, wie ich?“
„Was haben gnä' Frau denn ge-
geben?“

— Aus der guten, alten
Zeit. General: „Na, kommens
endlich auch noch angerückt mit Ih-
rem Balaillon, Herr Major? Fast
'n paar Stunden haben's zu der
halben Weile gebraucht, — mit
Wardschmut!“
Major: „Die aber immer bloß:
„Guter Mond, du gehst so stille“
blies!“

Forscherriebe.



Lehrer: „Warte, Bengel, ich
will dich lehren, die Karte zu bemal-
en!“
Schüler: „Aber, Herr Lehrer,
ich habe ja nur Afrika durchquert!“

— In der Verlegenheit.
Mutter: „Es waren doch zwei
Kessel im Schrank, und jetzt ist
nur noch einer da. Wie geht das
zu, Otto?“
Otto: „Ach... ich... es war
so dunkel, und da — da habe ich
den anderen nicht gesehen!“

Reit'es Vergnügen.



„Da steht g'rad, daß se in unferer
Nachbarsq'moa oan beim Kaufen d'
Ohren rausg'riff'n hab'n.“
„Na, da siehst, überall geht's halt
fidel zu, nur bei uns, do geht gar
nix mehr zamm.“

— Kinderlogik. Klein Et-
ty: „Fräulein, morgen ist mein
Geburtstag.“
Lehrerin: „Dann bist du ja an
demselben Tage geboren, wie ich.“
Klein Etty (zweifelnd): „Ab, Fräulein, Sie sind doch viel gr-
ßer als ich!“

Der lachende Dritte.



Dauer (während der Schlacht zum Trahtbinder): „Ich bitte Sie,
Mann, wenn Sie noch menschliche Gefühle im Leibe haben, — dann arbei-
ten Sie wenigstens nicht so schnell!“

Mutter und Kind. Mut-
ter: „Sag', Esse, warum nahnst du
den Heiratsantrag des Herrn nicht
an, du bist, ich muß dir's sagen, ein
Kamel!“
Kind: „Und du bist meine Mut-
ter!“

— Immer derselbe. Frau:
„Aber lieber Mann, nun
halt du den neuen Regenschirm auch
wieder irgendwo stehen lassen!“
Professor: „Ja, liebste Aurelie,
du wirst gewiß vergessen haben, ei-
nen Knoten hinein zu machen.“

Wasserschick.



„Komm, Frischchen, Keintlichkeit ist's halbe Leben!“
„Aber Muttdchen, ich möcht' doch ganz lebendig sein!“

— Die neue Krankheit.
„Na, Lattenbauer, was schit-
denn eigentlich Euren Weib?“
„Ach, Herr Varrer, das weiß i-
die Krißis!“

Genußgung.



„Jetzt möcht' i' nur wiß'n, was d' Leute zu Dir sog'n; wann i' mi
immer a Kindvieh heiß'n tun!“

— Gute Vorsätze. Richter:
„... Und versprechen Sie, sich zu
bessern?“
Gamer: „Ganz gewiß, so blöd
stelle ich's nimmer an.“

Fein unterschieden.



„Männer, ich hab' dich immer im Verdacht, daß du hinter meinem
Rücken Schnaps ins Haus schmuggelst!“
„Aber, Frau ich... ich... werde doch nicht... hinter deinem Rücken!“